

*Liebe Leserinnen und Leser,*

*irgendwann in meinem früheren Leben, als ich noch deutlich jünger war als heute, fiel mir auf, dass junge Menschen eher schlanke Köpfe haben und ältere Leute viel größere, rundliche Schädel. Dass sich die Proportionen im wesentlichen durch solche primitiven Dinge wie Haarausfall und Glatzenbildung nur optisch verschieben, war mir nicht klar, sondern ich hatte kurzzeitig die vage Hoffnung, das würde daran liegen, dass das Gehirn im Verlauf eines langen Lebens chronisch weiter wächst und man progredient immer intelligenter wird. Obwohl ich subjektiv lange Zeit die Illusion hatte, tatsächlich immer klüger geworden zu sein, musste ich schon im Studium leider lernen, dass man bereits in den ersten Kindheitsjahren rund ein Viertel seiner Neurone verliert, weil sie es trotz aller Mühen des axonalen Sproutings nicht geschafft haben, eine sinnvolle Verknüpfung zu bilden. Noch üblicher ist, dass die Dichte von Nervenzellen im weiteren Leben nicht nur nicht zu-, sondern sogar stetig abnimmt. Nachdem ich erfuhr, dass jeder Vollrausch Millionen von Neuronen schädigt, begann ich dem Alkohol zunehmend mehr zu entsagen*

*Zum Glück gibt es nun einen Lichtblick aus diesem Schwund von Neuronen, der mich hoffen lässt, auch in 20 oder 30 Jahren noch einigermaßen sinnvoll klingende Editorials verfassen zu können. In den letzten Jahrzehnten konnte das Auftreten von Neurogenese im erwachsenen Gehirn verschiedener Wirbeltiere nachgewiesen werden. Die Forschung geht zurück auf Arbeiten von Joseph Altman, der schon in den 1960er Jahren Daten präsentierte, die zeigten, dass im Gehirn ausgewachsener Tiere neue Neurone gebildet werden. Inzwischen gelang auch beim*

*Menschen der Nachweis der adulten Neurogenese. Neue Nervenzellen werden in zwei Regionen des erwachsenen Gehirns gebildet. Die eine ist die subventrikuläre Zone der Seitenventrikel; hier befindet sich eine Population von neuronalen Stammzellen, die über das gesamte Lebensalter hinweg aktiv ist. Die zweite Region ist der Gyrus dentatus, ein Teil der Hippocampus-Formation. Im adulten Gyrus dentatus bilden sich kontinuierlich neue Zellen in einer dünnen Schicht zwischen dem Hilus und der Körnerzellenschicht. Aus diesen geradezu revolutionären Forschungsergebnissen stellt sich eine Fülle von neuen Fragen, insbesondere wofür diese neuen Zellen eigentlich genutzt werden, warum Menschen trotzdem eine Demenz entwickeln und wie man die Fähigkeit zur Neurogenese möglicherweise therapeutisch nutzen kann.*

*Um Ihren neugeborenen Neuronen, die ja vielleicht gerade nach einer sinnvollen Beschäftigung hungern, gleich eine sinnvolle Aufgabe zu geben, haben wir in diesem zweiten Fortsetzungsheft zum Schwerpunktthema „Psychoneurobiologie“ wieder eine Reihe spannender Artikel zusammengetragen.*

*Reinhard Eder gibt in seinem Artikel einen breiten Überblick über cerebrale Hörstörungen. Herbert Mack und Co-Autoren beschäftigen sich mit dem Zusammenhang von „Motion and Emotion“. Nachdem das Editorial-Board der Zeitschrift für Medizinische Psychologie im vergangenen Jahr entschieden hat, auch englischsprachige Manuskripte zuzulassen, kann der interessierte Leser hier gleich seine Fremdsprachenkenntnisse testen. Kerstin Goronzieslki und Mitautoren beschäftigen sich mit freiwilligem Alko-*

*holkonsum auf das Verhalten von Ratten. Harald Baumeister und Martin Härter beschreiben die Auswirkungen komorbider psychischer Störungen bei chronischen körperlichen Erkrankungen.*

*Alkoholkonsum ist nicht nur für Laborratten eine interessante Fragestellung. Fast alle von uns werden der historisch bedingten Unsitte frönen, Silvester mit einem Gläschen Sekt anzustoßen. Das Jahr 2005 neigt sich zu Ende. Die Herausgeber der Zeitschrift für Medizinische Psychologie möchten dies nutzen, um sich bei allen Lesern zu bedanken, die unsere Artikel regelmäßig aufmerksam studieren. Der größte Dank gilt natürlich den Autoren, die ihre Manuskripte bei uns eingereicht haben und den oft dornigen Weg der Begutachtung und Überarbeitung gegangen sind, um aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse der breiten Masse zugänglich zu machen. Last not least soll hier vor allem auch den Reviewern gedankt werden. Die Begutachtung von Manuskripten ist ja eine mühsame Tätigkeit, mit der viel Arbeit, aber gar keine Belohnung verbunden ist. Von daher ist es in unserer Zeitschrift Sitte, die Gutachter namentlich zu nennen, die im vergangenen Jahr geholfen haben, und Ihnen herzlich für ihre Tätigkeit zu danken, ohne welche das hohe wissenschaftliche Niveau der Zeitschrift nicht möglich wäre. Zu nennen sind hier:*

*Georg W. Alpers, Würzburg  
Andreas Aschoff, Jena  
Jürgen Barth, Freiburg  
Harald Baumeister, Freiburg  
Jutta Begenau, Berlin  
Uwe Berger, Jena  
Renate Deinzer, Düsseldorf  
Jörg Dirmaier, Hamburg*

*Hermann Faller, Würzburg  
Reinhard Fuchs, Freiburg  
Siegfried Gauggel, Aachen  
Jens Geier, Berlin/Magdeburg  
Martin Härter, Freiburg  
Andreas Hinz, Leipzig  
Joachim Kugler, Dresden  
Iris Müller, Magdeburg  
Boris Kotchoubey, Tübingen  
Hans W. Kölmel, Erfurt  
Bernd Leplow, Halle  
Carsten Maurischat, Kiel  
Martin Merbach, Leipzig  
Matthias Morfeld, Hamburg*

*Corinna Petersen, Hamburg  
Swetlana Philipp, Jena  
Hans-Wolfgang Rosemeier, Berlin  
August Schick, Oldenburg  
Fritz Schmielau, Lübeck  
Christina Schröder, Leipzig  
Tilmann Schulte, Stanford/USA  
Holger Schulz, Hamburg  
Hellmut von Specht, Magdeburg  
Hans Strasburger, Göttingen  
Bernhard Strauß, Jena  
Gisela Szagun, Oldenburg  
Harald Traue, Ulm  
Rolf Verleger, Lübeck*

*Reinhard Werth, München  
Ulla Wittig, Leipzig  
Julia Würz, Leipzig*

*Im Namen der Editorial-Boards möchte ich unseren Autoren, Lesern und Gutachtern ein frohes Weihnachtsfest, viel Erfolg, Glück und Gesundheit im neuen Jahr wünschen, Ihr*

*Erich Kasten  
Sektionsherausgeber  
Psychoneurobiologie*